



Thomas Radetzki und Rainer Kaufmann im Bienengarten der Aurelia Stiftung in Berlin-Grünwald. Foto: Miriam Klingl

## Liebe Unterstützer\*innen,

das ausklingende Jahr war ein bewegtes für die Belange der Bienen und Bestäuber. In Bayern mobilisierte eine Volksinitiative unter dem Motto „Rettet die Bienen!“ über 1,7 Millionen Menschen und sorgte dafür, dass ihre Forderungen nach mehr Artenschutz und einer nachhaltigeren Landwirtschaft tatsächlich direkt in die Gesetzgebung des Landes einfließen. Der großartige Erfolg hat ähnliche Initiativen auch in anderen Bundesländern inspiriert.

Die Aurelia Stiftung unterstützt die Bürger\*innen in ihrem basisdemokratischen Engagement für die Artenvielfalt. Mit der jetzt gestarteten Europäischen Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten“ möchten wir die zivilgesellschaftlichen Kräfte europaweit bündeln und eine gesündere, bienenfreundliche Landwirtschaft direkt bei der EU-Kommission einfordern (mehr dazu auf Seite 2 und 3).

Der im Frühjahr erschienene Bericht des Weltbiodiversitätsrats (IPBES) hat uns in nie dagewesener Klarheit vor Augen geführt: Das Artensterben beschleunigt sich immer weiter und bedroht unsere Zukunft mindestens genauso wie der Klimawandel. Bis zum Ende des Jahrhunderts könnten rund eine Million Tier- und Pflanzenarten verschwinden. Besonders betroffen sind die Insekten.

Ein Treiber des Insektensterbens ist der Pestizideinsatz in der konventionellen Landwirtschaft. Insbesondere Bienen und

Bestäuber werden von dem ständigen Einfluss der landwirtschaftlichen Giftcocktails direkt geschädigt. Deshalb wirkt die Aurelia Stiftung als Anwältin der Bienen für einen grundlegenden Systemwandel bei der Argarproduktion. Wir setzen uns für eine zügige Transformation der Rahmenbedingungen ein, die es Bauern ermöglicht, gesunde Lebensmittel pestizidfrei zu produzieren.

Mit der Bundestagspetition Pestizidkontrolle haben wir in diesem Jahr eine längst überfällige parlamentarische Debatte über die Missstände bei den Zulassungsprüfungen von Pestiziden angestoßen (Seite 4). Auch Pestizide für den Haus- und Kleingartenbereich sind eine bisher unterschätzte Bedrohung für die Artenvielfalt. Das haben wir mit einer investigativen Recherche aufgedeckt und wichtige Impulse für ein nun offen diskutiertes Pestizidverbot in Privatgärten und auf öffentlichen Flächen gegeben (Seite 12).

Um künftig einen besseren Schutz für Wildbienen zu ermöglichen, starten wir im kommenden Jahr das erste deutsche Hummel-Monitoring (Seite 6). Das Pilotprojekt wird zunächst in Berlin und Brandenburg anlaufen und erste Erfahrungswerte für ein dringend benötigtes bundesweites Bestäuber-Monitoring liefern.

In der öffentlichen Wahrnehmung ist die Biene populär wie nie. Zuweilen kann man sich vor „Bienenrettern“ kaum noch retten. Mit enormer Dynamik ist eine Situation entstanden, in der es mitunter zu starker Konkurrenz um Spenden und öffentliche Aufmerksamkeit kommt. Umso mehr fühlen wir uns verpflichtet, weiterhin eine inhaltlich qualifizierte und gesellschaftlich konstruktive, nicht polarisierende Arbeit zu leisten.

Wir freuen uns und sind dankbar, dass Sie uns auf diesem Weg begleiten und unterstützen.

Ihr **Rainer Kaufmann** und **Thomas Radetzki**  
Vorstand Aurelia Stiftung



Die Biene ist zum Symboltier einer weltweiten Bürgerbewegung zur Rettung von Klima und Artenvielfalt geworden. Foto: Florian Amrhein

## Basisdemokratie in Zeiten des Artensterbens

Wie sich die Aurelia Stiftung für eine europaweite Bürgerbewegung zur Rettung der Bienen und Artenvielfalt einsetzt

Die neue Studie der Technischen Universität München zum Artenrückgang in Deutschland (Seibold, Gossner, et al. Nature 574) schreckt die Öffentlichkeit erneut auf und belegt einmal mehr das dramatische Insektensterben. Die Studie bestätigt die Erkenntnisse der „Kre-



Protestaktion vor der SPD-Landeszentrale in Potsdam. Foto: Wenzel Uhlmann

felder Studie“ von 2017 und spezifiziert diese sogar hinsichtlich der besonderen Verantwortung der Landwirtschaft für den Artenrückgang. Die Münchner Wissenschaftler bestätigen auch das

subjektive Empfinden vieler Menschen: auf den Wiesen, Feldern und in den Wäldern Europas verschwinden die Insekten und verstummen die Vögel. Zugleich ist auch die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe massiv zurückgegangen – auf inzwischen kaum mehr 267.000 in Deutschland (Stand 2018). Allein in der Amtszeit von Angela Merkel haben rund 130.000 vornehmlich kleine und mittelgroße Betriebe dichtgemacht, während die Flächen und Marktanteile industrieller Großbetriebe immer weiter gewachsen sind.

### Agrarpolitik trägt Mitschuld am Arten- und Höfesterben

Diese für die ländliche Arten- und Strukturvielfalt katastrophale Entwicklung wird bis heute durch die europäische Agrarförderpolitik aktiv vorangetrieben. Die größten Betriebe mit der meis-

ten Fläche werden danach pauschal am stärksten gefördert. Ausgerechnet die bäuerlichen und ökologischen Betriebe, die aufgrund ihrer kleinteiligeren Flächenbewirtschaftung und Fruchtfolgen am ehesten Struktur- und Artenvielfalt gewährleisten können, werden systematisch benachteiligt. Die EU-Agrarpolitik begünstigt damit das Arten- und Höfesterben gleichermaßen.

### Aurelias Engagement zeigt Erfolg

Die Bilanz der deutschen Agrarpolitik sieht nicht besser aus. Unsere Bundesregierung setzt sich weder in Brüssel für die notwendigen Veränderungen der Subventionspolitik ein, noch nutzt sie die Möglichkeit, mehr Gelder in die sogenannte „zweite Säule“ der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) umzuschichten, wo die Mittel an ökologische Kriterien gebunden werden können.



## Europäische Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten“ gestartet

Auch in anderen europäischen Ländern werden immer mehr Menschen in lokalen oder nationalen Initiativen für den Schutz der Artenvielfalt aktiv. Die Aurelia Stiftung will diese vielen lokalen Kräfte bündeln und hat deshalb gemeinsam mit einem breiten Bündnis an Partnerorganisationen die Europäische Bürgerinitiative (EBI) „Save bees and farmers – Bienen und Bauern retten“ ins Leben gerufen.

Sie richtet sich direkt an den Europäischen Gesetzgeber und fordert ihn auf:

- 1) den Einsatz synthetischer Pestizide in der EU-Landwirtschaft schrittweise bis 2030 um 80 Prozent zu reduzieren und bis 2035 komplett zu beenden.
- 2) die Landwirtschaft zu einer Triebkraft für die Wiederherstellung der Biodiversität umzugestalten.
- 3) die Bäuerinnen und Bauern bei dem Übergang zu einer bienenfreundlichen,

Auch auf Landesebene gibt es förderpolitische Spielräume, die bisher kaum genutzt werden.

In Anbetracht dieses politischen Stillstandes ist direktdemokratisches Engagement aus der Zivilgesellschaft umso wichtiger. In Brandenburg haben wir die Volksinitiative „Artenvielfalt retten – Zukunft sichern“ mitinitiiert und schon jetzt über 64.000 Unterschriften gesammelt. Das sind dreimal mehr Stimmen, als für das Quorum einer Volksinitiative nötig wären. Die Initiative hat dadurch erfolgreich Druck auf die Koalitionsverhandlungen der neuen Brandenburger Landesregierung ausüben können, die in ihrem Koalitionsvertrag unter anderem eine Pestizidreduktion um 50 Prozent bis 2030 vereinbart hat. Wir sammeln vorerst weiter Stimmen und sind entschlossen,

unsere Forderungen mit einem möglichst starken Bürgervotum im Landtag einzureichen.

**Die Koordinierung einer europaweiten Bürgerinitiative ist arbeits- und kostenintensiv. Bei Aurelia ist dadurch ein Mittelbedarf von rund 140.000 Euro entstanden. Bitte helfen Sie mit, diese Kosten zu decken und eine bienenfreundliche Agrarpolitik in Europa einzufordern.**

Ähnlich erfolgreich lief die Bundestagspetition Pestizidkontrolle, mit der Aurelia-Vorstand Thomas Radetzki im April rund 72.500 Unterschriften gesammelt und damit eine öffentliche Anhörung im Bundestag erzwungen hat (mehr dazu auf Seite 4 und 5). Unsere Erfahrungen aus beiden Kampagnen möchten wir

Ende Juli haben wir unsere Bürgerinitiative offiziell bei der EU-Kommission eingereicht.  
Foto: Lode Saidane

ökologischen Agrarkultur finanziell und fachlich zu unterstützen.

**Jetzt unterschreiben und mitmachen:**  
[www.aurelia-bienenundbauern.de](http://www.aurelia-bienenundbauern.de)  
**Mehrsprachige Infos auch unter:**  
[www.savebeesandfarmers.eu](http://www.savebeesandfarmers.eu)

Unsere Bürgerinitiative kommt genau zur richtigen Zeit. Denn in den kommenden Monaten werden in Europa die maßgeblichen Weichen für oder gegen eine bienen- und bauernfreundliche Landwirtschaft gestellt. Weit über 300 Milliarden Euro fließen im aktuellen Finanzrahmen der Europäischen Union in die GAP, über die jetzt neu verhandelt wird. Mit unserer EBI wollen wir diesen Prozess kritisch begleiten und für den nötigen öffentlichen Druck sorgen. Nur wenn mindestens eine Million Menschen aus sieben Ländern die EBI unterstützen, hat sie Aussicht auf Erfolg. Ergreifen wir diese Chance zur Rettung der Bienen und Bauern!

auch für laufende oder geplante Initiativen in anderen Bundesländern fruchtbar machen. Deshalb bereiten wir eine nationale Länderkonferenz der Artenvielfalt-Volksinitiativen für das kommende Jahr vor. Ziel der Konferenz wird es sein, der momentanen Polarisierung zwischen Naturschutz und Landwirtschaft entgegenzuwirken und eine möglichst enge Kooperation zwischen den Länderinitiativen anzustoßen, um gemeinsam auch auf Bundes- und EU-Ebene wirksam werden zu können.



Foto: Miriam Klingl

**Autor:**  
**Carsten Berg**  
Senior Campaigner  
[carsten.berg@  
aurelia-stiftung.de](mailto:carsten.berg@aurelia-stiftung.de)

# Petition Pestizidkontrolle wird Thema im Bundestag

**Aurelia-Vorstand Thomas Radetzki mahnt vor Bundestagsausschuss Reformen bei Risikoprüfungen für Pestizide an**

Das starke Ergebnis der Bundestagspetition Pestizidkontrolle im vergangenen Mai hat dafür gesorgt, dass sich vor Kurzem der zuständige Petitionsausschuss mit dem Anliegen der Petition befasst hat. Aurelia-Vorstand Thomas Radetzki bekam in der Rolle des Petenten die Möglichkeit, seine Forderung nach einer Reformierung der staatlichen Risikoprüfungen für Pestizide vorzubringen und mit den Vertretern der Bundesregierung sowie aller Parteien zu diskutieren.

## Risikoprüfungen blenden erwiesene Schäden an Bienen aus

In seiner Eingangsrede wies Radetzki noch einmal darauf hin, dass die derzeitigen Risikoprüfungen lückenhaft sind und deshalb ihren Zweck verfehlen, Umweltschäden insbesondere an



Radetzki im Petitionsausschuss.  
Foto: Thomas Imo photothek

Bienen und anderen Bestäubern zu verhindern. Unter anderem würden „subletale Effekte“ von Pestiziden, die Bienen zwar nicht unmittelbar töten, aber nachhaltig schädigen können, noch immer nicht ausreichend untersucht. Radetzkis abschließender Appell an die Abgeordneten: „Bitte sorgen Sie dafür, dass tatsächlich vom Acker kommt, was Biene, Mensch und Natur schadet.“

In der anschließenden Diskussion zeigten sich die Abgeordneten weitgehend einig, dass angesichts des Insektensterbens alles getan werden müsse,



Dutzende Unterstützer begleiteten Thomas Radetzki zur Bundestagsanhörung. Foto: Florian Amrhein

um insbesondere Bestäuber besser zu schützen. Offener Streit entbrannte dagegen bei der Diskussion um drei aktuelle Gerichtsurteile, die es dem Umweltbundesamt (UBA) untersagen, bisher von den europäischen Prüfvorgaben nicht erfasste Umweltschäden durch Pestizide festzustellen und notfalls eigene Anwendungseinschränkungen zu erlassen. Radetzki sowie Vertreter des Bundesumweltministeriums (BMU) und der Oppositionsparteien forderten das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) auf, eine sofortige Revision dieser Urteile zu erwirken. Das BMEL ist dem leider nicht nachgekommen und hat damit hingenommen, dass deutsche Behörden nun per Gesetz Umweltschäden durch Pestizide wissentlich ignorieren müssen.

## Entscheidung des Petitionsausschusses steht noch aus

Der Petitionsausschuss wird nun darüber entscheiden, ob er sich hinter die Forderungen der Petition stellt und eine entsprechende Empfehlung an den Bundestag geben. Entscheidet auch das

Parlament zugunsten der Petition, wird es einen Beschluss mit Empfehlungen an die Bundesregierung übermitteln. „Schon jetzt haben wir mit der Petition unser gemeinsames Anliegen stark in den politischen und medialen Diskurs eingebracht“, freut sich Thomas Radetzki und dankt allen Unterstützern: „Die Petition Pestizidkontrolle ist dank Eurer Mitwirkung ein wichtiger Baustein auf dem Weg hin zu einer pestizidfreien Landwirtschaft.“

**Ein Videomitschnitt der Anhörung ist in der Mediathek auf [www.bundestag.de](http://www.bundestag.de) verfügbar.**

**Über die weitere Entwicklung der Petition Pestizidkontrolle informiert unser Newsletter: [aurelia-stiftung.de/newsletter](http://aurelia-stiftung.de/newsletter)**



Foto: Miriam Klingl

**Autor:**  
**Florian Amrhein**  
Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
[florian.amrhein@aurelia-stiftung.de](mailto:florian.amrhein@aurelia-stiftung.de)



Fachkundig und kritisch: Randolph Menzel und Thomas Radetzki im Petitionsausschuss des Deutschen Bundestags. Foto: Florian Amrhein

## „Unsere Appelle sind angekommen“

Drei Fragen an Thomas Radetzki und Prof. Randolph Menzel (FU Berlin), der Aurelia als wissenschaftlicher Beirat unterstützt

**Wie haben Sie die Anhörung persönlich erlebt?**

**Radetzki:** Natürlich war ich etwas aufgeregt, immerhin hatten wir über ein Jahr auf diesen Termin hingearbeitet. Die Anhörung verlief dann weitgehend so, wie ich es erwartet hatte. Während vonseiten des Umweltministeriums (BMU) und der Opposition vor allem unterstützende Wortmeldungen kamen, waren von den Vertretern des Landwirtschaftsministeriums (BMEL) abwiegelnde Statements zu hören. Die Bundesregierung tue schon ganz viel für Insekten und man arbeite weiter an Verbesserungen. Aber auch sie mussten zugeben, dass viele der Probleme, die wir mit der Petition ansprechen, ungelöst sind.

**Menzel:** Da ich das Vergnügen hatte, neben einem CSU-Abgeordneten zu sitzen, der mir erst einmal erklärte, dass er sein Grundstück mit Round-Up bearbeite und dass es dazu keine Alternative gebe, war ich auf die Anhörung gleich gut eingestimmt. Meine Sorge war vor allem, wie ich die Zeitvorgaben einhalten kann. Wie soll man auch die Pestizid-Problematik in ein bis zwei Minuten erschöpfend darstellen?

**Welche inhaltlichen Punkte kamen zur Sprache, die Ihnen besonders wichtig waren?**

**Radetzki:** Es war unbedingt notwendig, die Diskussion auf die europäische Bienenschutz-Leitlinie »Bee Guidance« zu lenken, die seit sechs Jahren verschleppt wird und ein großer Streitpunkt innerhalb der Europäischen Union ist. Ohne diese Leitlinie werden weiterhin hochproblematische Pestizide zugelassen und erwiesene Risiken für Hummeln und weitere Wildbienen ignoriert. Diesen unerträglichen Zustand habe ich in aller Klarheit geschildert.

**Menzel:** Mir ging es vor allem darum, die unterschätzte Gefahr der „subletalen Effekte“ von Pestiziden anzusprechen. Es ist mir auch gelungen, auf die wichtige französische Studie hinzuweisen, nach der eine Reduktion des Pestizideinsatzes auf 20 Prozent in 80 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe zu keinem ökonomischen Schaden oder zu reduzierten Erträgen geführt hat. Ich war erstaunt, dass diese Studie den Vertretern des BMEL nicht bekannt war.

**Glauben Sie, die Botschaft ist bei den Politikern angekommen?**

**Menzel:** Natürlich ist es frustrierend, dass der Ausschuss einem so wichtigen Thema gerade mal eine Stunde einräumt. Mein Eindruck ist aber, dass unsere Kritik deutlich geworden ist und von den Oppositionsparteien und dem BMU aufgegriffen wird.

**Radetzki:** Ich denke, die existentielle Gefahr des Insektensterbens haben die



Szene aus dem Anhörungssaal.

Foto: Thomas Imo photothek

Abgeordneten mittlerweile erkannt. Sie waren sich auch weitgehend einig, dass Pestizide einen maßgeblichen Anteil daran haben. Insofern habe ich allen Grund zu hoffen, dass der Petitionsausschuss zugunsten unserer Petition entscheiden wird.



Gehört in Deutschland zu den häufigsten Hummeln: die Erdhummel. Foto: Florian Amrhein

## Aurelia plant erstes deutsches Hummel-Monitoring

**Aktuell bereiten wir ein deutschlandweit einzigartiges Wissenschaftsprojekt mit Bürgerbeteiligung vor: ein Hummel-Monitoring in Berlin und Brandenburg. Interessierte Freiwillige werden zu Hummel-Experten ausgebildet und zählen die Artenbestände in ihrer Region, um künftig einen besseren Schutz der Tiere zu ermöglichen**

Hummeln gehören zu den liebsten Frühlingsboten der Menschen und zu den wenigen Sympathieträgern der Insektenwelt. Die staatenbildenden Großinsekten aus der Ordnung der Hautflügler (Hymenoptera) gehören zur Familie der Echten Bienen (Apidae). Von den weltweit vorkommenden 250 Hummelarten sind viele sehr selten und auf ganz bestimmte Lebensräume spezialisiert. Deshalb sind sie hervorragende Umweltindikatoren, da sie meist sehr empfindlich auf sich verändernde Umweltbedingungen reagieren.

### Emsige Bestäuber

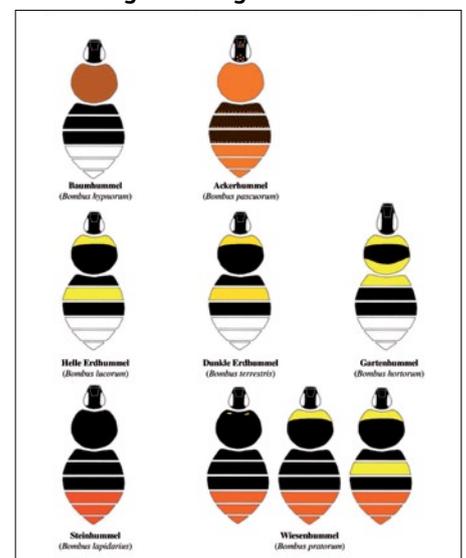
Hummeln kommen hierzulande fast überall vor – in ländlichen Regionen auf Äckern, Wiesen und am Waldrand genauso wie in Städten, Parks und Gärten. Sie brummen und summen laut, haben einen kugeligen Körper, einen Pelz in meist knalligen Farben und sind sehr friedfertig. Ihre ökologische Bedeutung ist immens. Hummeln sind sehr wichtige, effektive und emsige Bestäuber vieler Wild- und Kulturpflanzen. Die auffällige, teilweise behäbige

Art der Tiere ermöglicht es uns, dass wir sie im Freien leicht lokalisieren und beobachten können – beispielsweise beim sonntäglichen Spaziergang.

### Hummelbestände rückläufig

Dem Insektensterben können sich leider auch die meisten der circa 40 in Deutschland heimischen Hummelarten nicht entziehen. Die Population und das Verbreitungsgebiet vieler Arten sind zuletzt bedenklich geschrumpft. Wie es um einzelne Arten genau bestellt ist, lässt sich jedoch nur vermuten. Denn bisher fehlen belastbare Daten und Studien, die eine fundierte Prognose zu Populationsdynamiken sowie Rückschlüsse auf Ursachen und Stressfaktoren ermöglichen. Es gibt in Deutschland schlichtweg noch keine langfristigen Erfassungen von Hummeln. Dabei eignen sich Hummeln eigentlich hervorragend für ein dringend benötigtes Bestäuber-Monitoring. Daran möchten wir mit unserem neuen Pilotprojekt „Hummel-Monitoring in Berlin und Brandenburg“ etwas ändern.

### Zeichnungen häufiger Hummelarten



© Volker Mauss, Zentrum für Wespenkunde

Das für eine Laufzeit von drei Jahren konzipierte „Citizen-Science-Projekt“ wird ab dem kommenden Jahr anlaufen und unter Einbindung von Freiwilligen die Verbreitung verschiedener Hummelarten untersuchen. Derartige Programme werden bisher weltweit nur in England und Irland erfolgreich umgesetzt.

Fortsetzung auf Seite 8

**Liebe Förderinnen und Förderer,  
liebe Freunde,**

wir danken für Ihr Interesse an unserer Arbeit und für Ihren Beistand. Denn anders als bei Stiftungen sonst üblich, verfügen wir (bisher) nicht über ein Vermögen, aus dem wir unsere Projekte finanzieren können. Ihre Spende hilft nicht nur den Bienen – es geht um’s Ganze!  
Herzlichen Dank, dass Sie unsere Arbeit ermöglichen.

**„Es lebe die Biene!“**



Thomas Radetzki  
Vorstandsvorsitzender



Rainer Kaufmann  
Vorstand

**Aurelia Stiftung** · Bismarckallee 9 · 14193 Berlin · Telefon +49 (0)30 577 00 39 60 · mail@aurelia-stiftung.de · www.aurelia-stiftung.de

An die  
Aurelia Stiftung  
Bismarckallee 9  
14193 Berlin

**Unterstützen Sie unsere Arbeit – jeder Beitrag ist wichtig. Herzlichen Dank!**

■ **Ja, ich möchte die Aurelia Stiftung unterstützen**

**SEPA-Lastschrift** (sofern nicht schon eine Einzugsermächtigung erteilt wurde)

■ monatlich ■ vierteljährlich ■ halbjährlich ■ jährlich \_\_\_\_\_ Euro

von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Aurelia Gläubiger-ID DE22ZZZ00001965472

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Aurelia Stiftung von meinem Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname des Kontoinhabers

Kreditinstitut

IBAN

BIC

Straße

PLZ

Ort

Ort

Datum

Unterschrift

Spenden für die Aurelia Stiftung können Sie steuerlich geltend machen. Gern schicken wir Ihnen eine Spendenbescheinigung.

Beleg/ Quittung des Kreditinstituts

Zahlungsempfänger  
**Aurelia Stiftung**

IBAN des Zahlungsempfängers

DE52 4306 0967 0778 8996 00

BIC: GENODEM1GLS

GLS Bank

Einzahler\* in

Adresse

IBAN

Datum

Euro

Verwendungszweck

Spende

Bei einer Spende von bis zu Euro 200,- im Jahr ist dieser Beleg für das Finanzamt ausreichend.

**€uro-Überweisung**

**Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.**  
Überweisender trägt die Entgelte bei seinem Kreditinstitut; Begünstigter trägt die übrigen Entgelte.

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)	
A U R E L I A S T I F T U N G	
IBAN des Begünstigten	
D E 5 2 4 3 0 6 0 9 6 7 0 7 7 8 8 9 9 6 0 0	
BIC des Kreditinstituts des Begünstigten (8 oder 11 Stellen)	
G E N O D E M 1 G L S	
Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigte)	
S P E N D E	
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. à 35 Stellen)	
Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
IBAN	
16	
Datum	Unterschrift(en)

**SEPA**



Um die einzelnen Zählungen der Teilnehmer nachher vergleichen zu können, basiert das Programm auf einer standardisierten Methode, die zur systematischen Erfassung von Schmetterlingsbeständen entwickelt wurde. Die Freiwilligen begehen von März bis Oktober mindestens einmal monatlich eine selbst gewählte Route von maximal einem Kilometer. Sie dokumentieren jede Hummel, die sie bis zu zwei Meter rechts und links der Strecke sehen und melden uns diese Daten anschließend. Diese Vorgehensweise wird häufig bei der Erfassung von Insekten genutzt.

### Wir suchen Freiwillige

Für die Teilnahme müssen die Freiwilligen keine besonderen Vorkenntnisse mitbringen, nur Zeit und Interesse. Die Aurelia Stiftung wird alle Teilnehmer zunächst im Rahmen von Wochenend-Seminaren zu Hummel-Experten ausbilden. Die Ausbildung und Qualifizierung der Freiwilligen hat im Projekt höchste Priorität und findet am Museum für Naturkunde Berlin statt. Die Aurelia Stiftung konzipiert aktuell gemeinsam mit ausgewählten Hummel-Experten und Entomologen Ausbildungsmodule und



Eine Ackerhummel auf Klee. Foto: Florian Amrhein

entwickelt Lehrmaterialien dafür. Die Ergebnisse aus der Pilotphase werden wir nach Abschluss gründlich evaluieren und entscheiden, wie daraus ein bundesweites Hummel-Monitoring initiiert werden kann.



**Autor:**  
**Christian Lichtenau**  
Berater „Hummel-Monitoring“  
christian.lichtenau@  
aurelia-stiftung.de

**Interessenten aus Berlin und Brandenburg können sich ab sofort für die Teilnahme am Projekt bewerben. Bitte mit einer kurzen Email bei Christian Lichtenau ([christian.lichtenau@aurelia-stiftung.de](mailto:christian.lichtenau@aurelia-stiftung.de)) melden.**

**Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, die nötige Startfinanzierung in Höhe von 75.000 € für dieses Projekt sicherzustellen!**

Thomas  
Radetzki

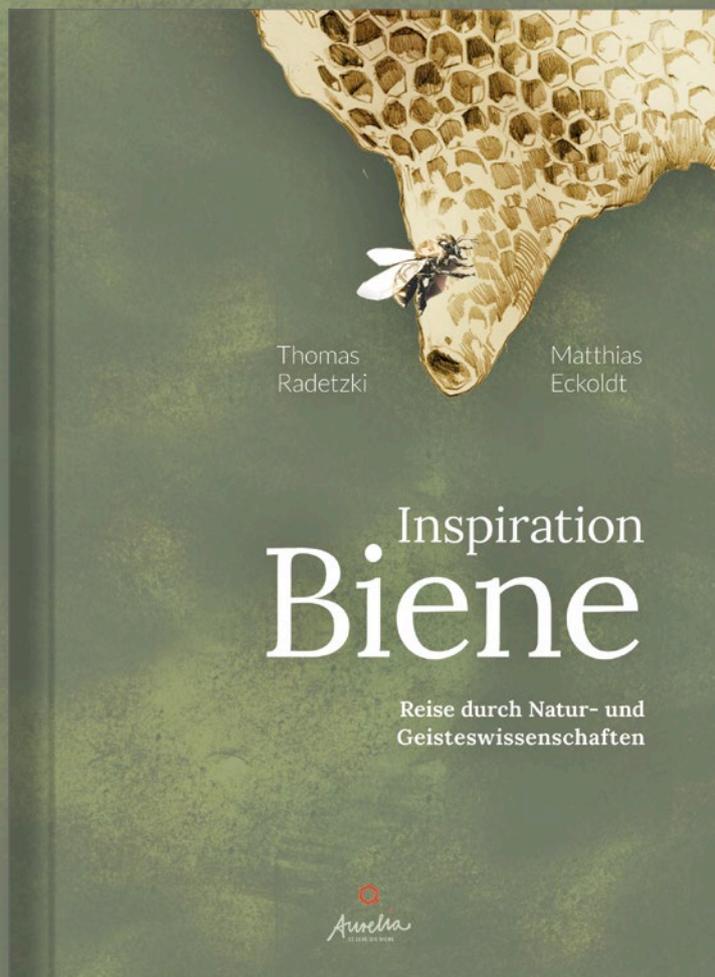
Matthias  
Eckoldt

# Inspiration Biene

## Das Sachbuch



Jetzt  
kostenlos  
bestellen!



### Reise durch Natur- und Geisteswissenschaften

Das Buch erkundet die vielfältigen Bezüge zwischen Bienen und Bildung und denkt frei über disziplinäre Grenzen hinweg darüber nach, was wir aus der praktischen und wissenschaftlichen Arbeit mit Bienen über unser Verhältnis zur Natur lernen können. Und zwar in sieben Kapiteln:

**Wie Bienen ticken, wie sie reden, wer sie regiert, was sie krank oder gesund macht und was uns Bienen sagen.**

### Begleitendes Unterrichtsmaterial

Die Online-Materialien wurden vor dem Hintergrund imkerlicher und pädagogischer Praxis entwickelt und eignen sich für verschiedene Klassenstufen und Fächer.

Buch-Bestellung und Download Online-Materialien  
[mint-zirkel.de/unterrichtspraxis/biene-und-bildung](http://mint-zirkel.de/unterrichtspraxis/biene-und-bildung)

Mit Illustrationen von Jens Maria Weber

Das Aurelia-Projekt „Bienen und Bildung“ wurde in Zusammenarbeit mit Klett MINT entwickelt. Das dazugehörige Buch „Inspiration Biene“ hat 160 Seiten und erscheint Anfang 2020. Durch die großzügige Unterstützung der Software AG Stiftung und weiterer Partner wird die erste Auflage kostenfrei verteilt.



Michaela Barthe hat Kommunikationswissenschaften studiert und ist seit 2001 selbstständige PR- und Kommunikationsberaterin. Sie lebt in Hamburg, hat zwei Kinder und zwei Hunde.  
Foto: Ann-Christin Krings

## Unterstützerin mit Herz und Verstand

Anfang 2019 hat Michaela Barthe (49) die Initiative BEE AND YOU ins Leben gerufen. Die Plattform organisiert Veranstaltungen und realisiert Projekte, mit deren Erlösen sie unter anderem die Arbeit von Aurelia unterstützt

### Was treibt dich an?

Ich habe einen tiefen Wunsch nach Veränderung, denn so wie wir momentan auf dem Planeten miteinander leben, geht es nicht weiter. Meinem Verständnis nach sind wir alle miteinander verbunden und haben somit auch eine kollektive Verantwortung.

### Wie bist du auf die Idee gekommen, Bienen zu unterstützen?

Die Bienen lehren uns Zusammenhänge zu verstehen. Ich hatte einen lebensver-

ändernden Moment, der mir das stark veranschaulicht hat: Es geht um Transformation. So, wie sich die Bienen aus einer Larve entwickeln oder der Schmetterling aus einer Raupe. Diese Transformation fasziniert mich. Darum möchte ich einen Beitrag dazu leisten, das universelle Erbe zu erhalten.

### Was macht BEE AND YOU?

Mit dieser Initiative wollen wir zum Nachdenken anregen, Menschen vernetzen und einladen eigene Lösungen zu finden, auch wenn sie außerhalb unserer Komfortzone liegen.

### Was sind die Projekte mit denen du die Bienen und Aurelia unterstützt?

Was wir den Bienen alles verdanken, spiegelt sich in den Produkten und in den Aktionen wider: Zusammen etwas schaffen, Vielfalt erleben und Verantwortung übernehmen. Darum entwickle ich zum Beispiel Wildbienenhotels gemeinsam mit dem Architekten Hadi Teherani, die den Lebensraum und auch die öffentliche Präsenz der Tiere stärken.

### Welche Veranstaltungen hast du bereits durchgeführt?

Den Auftakt hatten wir diesen Sommer mit dem senseTalk #1. Der US-Künstler Terence Koh hat in der Hamburger Hafencity eine kleine Kapelle aus Wachs

für Bienen geschaffen. So, wie Thomas Radetzki mit der Aurelia Stiftung auch einen Raum für Bienen schafft. Ich wollte erlebbar machen, wie die beiden sich im Gespräch über das Leben, die Bienen und die Natur annähern. Und mit vielen anderen Menschen über Gespräche und Begegnungen kreative Wege erkunden, miteinander und im Einklang mit unserer Umwelt zu leben, Neues zu wagen und Altes neu zu erfinden. Es war ein Abend, um Impulse zu geben und uns zu fragen: Wie weit sind wir und wo brauchen wir Veränderung?

### Was planst du für 2020?

Im Frühjahr soll der senseTalk #2 stattfinden. Wir wollen durch Workshops und Vorträge zu Literatur, Philosophie und Gesellschaftswissenschaften Impulse für Veränderung und Raum für inspirierende Begegnungen schaffen.

Infos: [www.beeandyou.help](http://www.beeandyou.help)



Terence Koh und Thomas Radetzki vor der Bee-Chapel in der Hamburger Hafencity



### Interview:

#### Claudia Marxen

Designerin und verantwortlich für die Gestaltung dieser Ausgabe.

[claudia.marxen@aurelia-stiftung.de](mailto:claudia.marxen@aurelia-stiftung.de)



Das Imkerpaar Camille und Sebastian Seusing bei der Entnahme von Honigproben. Foto: Florian Amrhein

## Glyphosat im Honig: Existenzbedrohung für Brandenburger Imkerei

**Neuen Prüfungen nach muss die Imkerei Seusing mindestens zwei Tonnen verunreinigten Honig entsorgen. Der Fall zeigt eklatante rechtliche und politische Missstände auf**

Über den Fall der Imkerei Seusing in Brandenburg haben wir bereits berichtet. Im April war es an einem ihrer Bienenstandorte zu einer schweren Kontamination mit Glyphosat gekommen, weil auf dem benachbarten Acker ein glyphosathaltiges Herbizid in blühenden Löwenzahn gespritzt worden war. Anschließend Laboranalysen des Honigs ergaben eine bis zu 152-fache Überschreitung des lebensmittelrechtlich zulässigen Glyphosat-Grenzwertes. Der Fall hat für das betroffene Imkerpaar Camille und Sebastian Seusing nun endgültig existenzbedrohliche Ausmaße angenommen. Denn nachfolgende Untersuchungen haben ergeben, dass auch die Honigproben eines drei Kilometer entfernten Bienenstandes eine immerhin noch 10-fach zu hohe Glyphosat-Belastung aufweisen.

Das zuständige Veterinäramt hatte zunächst nur die Frühjahrsernte des unmittelbar betroffenen Bienenstands beprobt und deren Entsorgung angeordnet. Erst durch das Qualitätsmanagement der Imkerei wurde nun auch Honig weiter entfernter Bienenstände untersucht. Nach jetzigem Stand müssen mindestens zwei Tonnen Honig aus dem Verkehr gezogen werden.

Leider befindet sich ein Teil davon bereits in den Verkaufsregalen des Einzelhandels und muss zurückgerufen werden. Der dadurch drohende Imageschaden belastet die Familie Seusing zusätzlich schwer.

Die Imkerei Seusing – ein seit elf Jahren erfolgreiches und verantwortungs-

**Damit wir der jungen Familie helfen und die Prozesskosten decken können, bitten wir um Spenden auf das Konto des „Bündnis zum Schutz der Bienen“:**

**Treuhänder: RA Bernhard Ludwig  
IBAN: DE 75 430 609 677 031 573 700  
GLS Bank BIC: GENO DE M 1 GLS  
Stichwort: „Rechtshilfe zum Schutz der Bienen“**

voll wirtschaftendes Familienunternehmen – erfährt hierbei einen ausschließlich fremdverursachten, existenziellen Schaden mit noch ungeklärter Haftungsfrage. Bei den anstehenden juristischen Prozessen wird Aurelia und das „Bündnis zum Schutz der Bienen“ die Imkerei Seusing dabei unterstützen, Schadensersatz geltend zu machen und auf einen gesetzlichen Schutzanspruch für Imkereien vor derartigen Pestizidschäden hinzuwirken.

Die Tatsache, dass Imkereien bisher auf solchen Schäden sitzen bleiben, können wir nicht weiter hinnehmen. Haftungen müssen stattdessen der verursachende landwirtschaftliche Betrieb, der Pestizide unsachgemäß angewendet hat, oder aber die Zulassungsbehörden, die Pestizide ohne ausreichende Anwendungsbeschränkungen zulassen.

Als erste Reaktion hatten wir uns im Frühjahr per offenem Brief an Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) gewandt und ein sofortiges Anwendungsverbot von Glyphosat in blühenden Pflanzenbeständen gefordert. Wir haben bis heute keine Antwort erhalten, bleiben aber dran. Ebenso fordern wir das Brandenburgische Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) auf, sich auf Landesebene für einen besseren Schutz von Bienen und Imkern einzusetzen.



**Autor:**  
**Johann Lütke Schwienhorst**  
Agarreferent  
johann.luetke@schwienhorst@  
aurelia-stiftung.de



Vorbildhaft: Gärten können auch ganz ohne Pestizide blühen und gedeihen. Foto: Adobe Stock

## Erste Schritte auf dem Weg zu giftfreien Gärten

**Beim Thema Pflanzenschutzmittel in Haus- und Kleingärten hat die Aurelia Stiftung schwerwiegende Missstände aufgedeckt: Baumärkte kommen ihrer Informationspflicht nicht nach, Gärtner beschaffen sich illegal Gartengifte im Ausland und in Onlineshops sind längst verbotene Mittel weiter erhältlich. Politik und Behörden reagieren nur zögerlich auf die Gefahr**

Gärten sind ganz besondere Lebensräume. Nicht nur für Menschen sind sie Oasen der Erholung, auch für Tiere – insbesondere Insekten – stellen sie wichtige Rückzugsorte dar. In Deutschland gibt es mindestens 20 Millionen private Hausgärten und rund eine Million Kleingärten (Schrebergärten). Zusammen machen sie eine Fläche von circa 930 000 Hektar aus – ein Gebiet doppelt so groß wie alle deutschen Naturschutzgebiete zusammen.

### Schneller Griff zur Giftsspritze

Doch was, wenn Schädlinge im Garten auftauchen und dort die Blumenpracht oder das selbst angebaute Obst und Gemüse gefährden? Laut einer Umfrage greifen rund die Hälfte aller deutschen Haus- und Kleingärtner regelmäßig auf

chemisch-synthetische Schädlingsbekämpfungsmittel zurück. 2017 wurden in Deutschland insgesamt 6.220 Tonnen Pflanzenschutzmittel für Haus- und Kleingärten verkauft. Das sind 6,7 Kilogramm Pflanzenschutzmittel pro Hektar Gartenfläche. Bei landwirtschaftlichen Flächen sind es im Vergleich „nur“ 5,2 Kilogramm Mittel für Profis.

Es stimmt zwar, dass Pflanzenschutzmittel für Haus- und Kleingärten niedriger konzentriert sind und so in der Summe viel weniger Wirkstoffe in Privatgärten landen als auf konventionellen Äckern. Für die Aurelia Stiftung geht diese Argumentation jedoch am wesentlichen Punkt vorbei. Denn die Zahlen zeigen klar, dass viele Hobbygärtner zu häufig und vorschnell zur Giftsspritze greifen, ohne dabei über das nötige Fachwissen für die korrekte und sichere Anwendung der Gifte zu verfügen. Viele

können Pflanzenschädlinge und -krankheiten nicht voneinander unterscheiden und setzen die Pflanzenschutzmittel damit auf gut Glück ein.

### Schwere Versäumnisse festgestellt

Um dem Ausmaß des Problems auf den Grund zu gehen, hat die Aurelia Stiftung gemeinsam mit Journalisten des Nachrichtenmagazins „Stern“ Testkäufe in diversen Baumärkten, Gartencentern und Online-Shops getätigt und dabei auch die gesetzlich vorgeschriebene Beratung durch die Verkaufsstellen unter die Lupe genommen. Das Ergebnis war erschütternd. Nur in Einzelfällen wurden uns umweltschonende Maßnahmen oder Alternativen zu den chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln vorgestellt. Im Gegenteil: Teilweise wurde



Jan Hellberg, Stern-Reporter Norbert Höfler und Rainer Kaufmann...



... im Gespräch und bei der Recherche. Fotos: Philip von Ditfurth

uns sogar ausdrücklich zum präventiven Einsatz dieser Mittel geraten. Insbesondere bei den Online-Testkäufen wurde die allgemeine Informationspflicht der Verkaufsstellen fast immer missachtet. Außerdem konnten wir problemlos Mittel bestellen, die ausschließlich für berufliche Anwender zugelassen sind. Die eigentlich notwendige Sachkunde wurde gar nicht abgefragt. Zudem haben wir online längst verbotene Pflanzenschutzmittel erhalten. Auf Internet-Marktplätzen wie Ebay werden



Typischer Spritzmitteleinsatz. Foto: Adobe Stock

unkontrolliert Pflanzenschutzmittel von Privatverkäufern feilgeboten. Die Recherchen haben uns bis nach Polen geführt. Dort ist der Kauf verbotener Mittel für den deutschen Kunden ganz einfach. Auf dem „Polenmarkt“ im Grenzort Slubice wurde uns etwa das hochgefährliche Bi 58 als Standardmittel gegen Insekten empfohlen. Deutsche Hobbygärtner kaufen dort auch Mittel wie Chlorpyrifos, das hierzulande aufgrund seiner massiven Gesundheitsgefährdung verboten ist.

Aus den Ergebnissen dieser Nachforschungen hat die Aurelia Stiftung eine Reihe an Direktmaßnahmen abgeleitet und diese an das Bundesamt für Ver-

braucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) sowie die Agrarministerkonferenz des Bundes und der Länder geschickt. Mittlerweile hat uns unter anderem das BVL geantwortet und angekündigt, eine Stelle für die Kontrolle von Online-Pflanzenschutzhändlern einzurichten. Das begrüßen wir ausdrücklich als ersten Schritt.

### Pestizidverzicht ist möglich!

Einige Baumärkte verzichten bereits auf die Abgabe von Produkten, die Glyphosat enthalten. Auch immer mehr Kommunen machen vor, dass die Pflege kommunaler Grünflächen ohne chemischen Pflanzenschutz funktioniert. Das ist in doppelter Hinsicht ein Signal: Zum einen hat der Pestizidverzicht auf kommunalen Flächen quantitativ einen erheblichen positiven Einfluss auf die Umwelt, zum anderen fördern die Kommunen damit die Akzeptanz in der Bevölkerung für naturnahes Gärtnern.

Auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel kann im Garten ohne Weiteres verzichtet werden. Frankreich verbietet den Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden schon seit dem Jahr 2014 auf kommunalen Flächen und seit 2019 auch in Haus- und Kleingärten. Die Franzosen rechnen dadurch mit einer Reduzierung des Pestizideinsatzes von rund zehn Prozent.

Deutschland hat sich noch nicht für diesen Weg entschieden. Aber dank unserer Initiative scheint sich zurzeit viel zu bewegen. Der Bayerische Ministerpräsident Markus Söder (CSU) hat im Bundesrat einen Antrag zu Pestiziden in Haus- und

Kleingärten eingebracht. Der Bundesrat hat die Vorschläge ergänzt und fordert die Bundesregierung dazu auf, unter anderem den Glyphosat-Einsatz in Privatgärten zu stoppen und nur noch ökologische Pflanzenschutzmittel zuzulassen. Einige der Forderungen klingen im Wortlaut wie unsere. Zusammen mit unseren Partnern von SumOfUs sammeln wir nun Unterschriften, um den Druck auf die zuständige Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) zu erhöhen.

**Fordern Sie mit uns ein sofortiges Verbot von Glyphosat und anderen gefährlichen Giften in Privatgärten. Jetzt unterschreiben unter [www.actions.sumofus.org/a/bienengefahr-im-garten](http://www.actions.sumofus.org/a/bienengefahr-im-garten)**

**Die Recherche und Arbeit an diesem Thema haben wir bisher in Eigenleistung finanziert. Die ersten Erfolge haben die Investition gerechtfertigt, wir sind aber noch lange nicht am Ziel! Wir planen bereits neue wirksame Vorhaben, um für eine Zukunft ohne Gifte in unseren Gärten zu sorgen. Der Mittelbedarf beträgt hierfür rund 35.000 Euro.**



Foto: Miriam Klingl

**Jan Hellberg**  
Biologe und  
Projektleiter  
[jan.hellberg@  
aurelia-stiftung.de](mailto:jan.hellberg@aurelia-stiftung.de)

★  
Das Aurelia-Team  
wünscht Ihnen  
★  
ein frohes  
Weihnachtsfest  
und einen ★  
erfolgreichen  
Jahreswechsel. ★



Foto: Miriam Klingl

Schenken Sie Glück und Gesundheit und unterstützen Sie gleichzeitig unsere Arbeit:  
Mit unserem Aurelia Demeter-Honig  
**3 Gläser Honig mit Blumensaat-Mischung**

Je ein 250g Glas Frühjahrsblüte, Akazie und Lindenblüte

**35 €**

Inklusive Versand

★  
Bestellungen bitte bis zum 16.12.2019 per Email an [honig@aurelia-stiftung.de](mailto:honig@aurelia-stiftung.de), wenn Sie eine rechtzeitige Lieferung bis Heilig Abend wünschen. Bitte Versand- und Rechnungsadresse getrennt angeben. Wir verschicken umgehend das süße Paket und eine separate Rechnung.

★  
Wir imkern aus Überzeugung nach Demeter-Richtlinien. So entsteht bei uns in Berlin-Grünwald eines der wertvollsten Lebensmittel, das nicht nur hervorragend schmeckt, sondern auch voller Heilkräfte steckt: Energiespendend, entzündungshemmend, stimmungshebend.





## Inspiration Biene, denn es geht um's Ganze ...

### Inspiziert durch die Biene

Bienen und blütenbestäubende Insekten sind unersetzlich für unsere Ernährung sowie für die Vielfalt und Schönheit der Natur in Stadt und Land. Nur eine lebensfreundliche, pestizidfreie Landwirtschaft wird den globalen Herausforderungen von Hunger, Klima und Bodenfruchtbarkeit gerecht. Durch Thomas Radetzki, den Initiator von Aurelia, liegen die Wurzeln der Stiftung in der praktischen Bienenhaltung und landwirtschaftlicher Tätigkeit. Das beginnende Bienensterben trieb ihn 1985 zur Erforschung wegweisender neuer Methoden der Bienenhaltung. Die Entwicklung bundesweiter Netzwerke für blühende Landschaften, für Bildung für nachhaltige Entwicklung und den Schutz von blütenbestäubenden Insekten führten zu einer einzigartig breiten Expertise, die im Jahr 2015 in die Gründung der Aurelia Stiftung mündete.

### Die Aufgaben der Aurelia Stiftung

Die Aurelia Stiftung ist selbst operativ tätig und fördert Projekte anderer Institutionen rund um das Thema Bienen und Blütenbestäuber. Sie profitiert von einem hervorragenden Netzwerk von Experten, macht den aktuellen Wissensstand verfügbar und verbindet ihn mit der Praxis. Die Stiftung berät Institutionen, Politik und Medien. Dabei räumt sie mit dogmatischen und primär von wirtschaftlichen Eigeninteressen geleiteten Positionen auf. Die Aurelia Stiftung setzt sich als unabhängige Anwältin für Bienen, Hummeln und Co. ein. Soweit erforderlich, kämpft Aurelia vor Deutschen und Europäischen Gerichten für eine lebensfreundliche Land(wirt)schaft.

Die Forschungs- und Bildungsprojekte der Stiftung werden aus Spenden, Zustiftungen und soweit möglich aus öffentlichen Mitteln finanziert. Die Schwerpunkte unserer Arbeit liegen in den folgenden Projektbereichen:

- **Anwältin der Bienen**
- **Bienenhaltung und Bienengesundheit**
- **Bienenfreundliche Stadt und Land(wirt)schaft**
- **Inspiration Biene für Bildung, Kunst und Kultur**

Die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung stärkt das Verantwortungsbewusstsein für die Natur, motiviert und aktiviert persönliches Engagement. Wir begreifen uns als Teil der Natur. Wir leben von ihr, mit ihr, in ihr und wir nutzen sie. Mit unserem Blick aus Sicht der Blütenbestäuber wirken wir für eine lebensfreundliche Umwelt und Biodiversität. Wir stehen für konsequente, positive Gesamtlösungen sowie die Entwicklung notwendiger Übergangsszenarien mit allen beteiligten Akteuren.

### Unsere Ziele – unsere Vision

Wir arbeiten daran, dass die Prinzipien einer vielfältigen, lebensfreundlichen Land(wirt)schaft in der Gesellschaft ankommen. Sie sollen fester Bestandteil der Allgemeinbildung und der Kultur im weitesten Sinne werden, an denen sich Politik und Verwaltung entsprechend ausrichten. Deutschland soll Vorreiter in der EU für eine nachhaltige Agrarproduktion werden und sich für den Erhalt besonderer Lebensräume für Blütenbestäuber einsetzen.

Die Aurelia Stiftung ist die Marke für unabhängige Kompetenz, Zielstrebigkeit und Kreativität im Dienste der Blütenbestäuber. Die Stiftung muss über ausreichende finanzielle Mittel und Rücklagen verfügen, um notwendige Projekte unabhängig betreiben und fördern zu können.



*Aurelia*  
ES LEBE DIE BIENE

TAG DER  
BIENEN

TAG DER  
INSEKTEN

TAG DER  
ARTENVIELFALT



365 MAL  
IM JAHR

Mitglied im



Bundesverband  
Deutscher  
Stiftungen

[aurelia-stiftung.de](http://aurelia-stiftung.de)

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier